

Letzter Ausweg: Wahrheit!

Sing-Spiel „Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums“ im Atze-Musiktheater uraufgeführt

Von EVA FÖRSTER

Berlin. Nein, sie machen keine Freude, diese Eltern. Matti, elf Jahre, und sein kleiner Bruder Sami werden oft allein gelassen. Vor allem emotional. Die Mutter, die nur mit hoher Stimme keifen kann, und der schweigsame finnische Vater, der seine Freizeit am Computer verbringt, sind nicht nur keine Partner für ihre Kinder. Sie helfen ihnen auch nicht, im rauen Fahrwasser des Erwachsenwerdens oben zu bleiben. Und: Sie lügen.

Schon sind wir mittendrin in „Matti und Sami und die drei größten Fehler des Universums“. Thomas Sutter, Leiter des Berliner Atze-Musiktheaters, hat diesmal mit seiner Regie, den Texten, der Komposition ein Sing-Spiel

PREMIERENBERICHT

erfunden. Es wird also nicht nur zwischen einzelnen Textpassagen gesungen, sondern Soli, Chöre, A-Capella-Einlagen sind ineinander verwoben. Aus gesprochenen Dialogen werden gesungene und umgekehrt, einige Sätze kehren refrainartig wieder.

Was da entstanden ist, ist ein mitreißender und anrührender Handlungsfluss, der alle denkbaren Theatertechniken und musikalischen Feinheiten vereint, um die Geschichte eines verunsicherten und dennoch nicht tatenlosen Elfjährigen zu erzählen. Das Timing, der Charme der vielfach begabten Darsteller und das wandelbare Bühnenbild tragen zum einzigartigen Atze-Touch bei. Die Musik ist dabei eindringlich und leichtfüßig, gut merkbar, aber nicht banal.

Matti ist entsetzt, als er feststellt, dass es seine Eltern mit der Wahrheit nicht so ernst nehmen. Schlimmer noch, sie decken ihre eigenen Notlügen auf und finden das noch lustig.

Auch das Prekärste kommt auf der Bühne dabei in heller Spielfreude daher: Matti und Sami korrigieren in aller Stille so manchen Lügenfall. Was auch kommt, denkt Matti, nichts ist ärger als die Lügen, die das Universum durcheinanderbringen. Je-



Fühlt sich von den Eltern allein gelassen: Am Ende trickst Matti (Ilja Pletner) sie jedoch mit ihren eigenen Methoden aus. Foto: Jörg Metzner

doch zeigt sich, dass auf Lüge, sei sie noch so gut gemeint, Lüge folgt – und Lüge hoch zwei und so weiter und so fort.

Das Ganze eskaliert, als Mattis Mutter einen lichten Moment hat und aus ihrer genervten Lethargie aufwacht. In ihrer winzigen Wohnung in Deutschland spielt sie Lotto um ein Haus in Finnland. Matti will schon seit Jahren in die finnische Heimat seines Vaters reisen und gedenkt, mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Er trickst mithilfe seines besten Freundes herum und inszeniert ein gewonnenes Haus, wo es keins gibt. Als sein Plan aufgeht, ist er geschockt und will die Familie aufhalten, aber die Eltern sind Feuer und Flamme – und so geht es munter dem Untergang entgegen.

Es ist wunderbar anzusehen, wie die Macher der Inszenierung auf die Mittel des Theaters vertrauen. Die Bühne wird von der Neubauwohnung zur finnischen Weite mit Blockhaus, blauem Himmel, Strand und Birkenwäldchen. Die Musiker sind die Vögel, zwitschern, klopfen, lassen den Wald leben. Der Sand auf dem Boden ist Spielplatz, Badestrand und Diele. Die Körner können auch Geld sein, das in eine Bank eingezahlt wird. Wird gerufen: „Briefkästen!“, verwandeln sich die Darsteller, Sänger und Musiker zu ebendiesen.

Hier wird gezeigt, wie man Theater macht – das Schaffen von Illusion wird selbst zum Thema. Dieser Ausstieg aus der Handlung bringt einen Humor ein, der dem durchaus atembere-

raubenden Absturz der Familie etwas Leichtigkeit vermittelt.

Dabei ist es nicht nur das Lügen, das hier in allen Facetten beleuchtet wird. Es sind auch das Nicht-Zuhören, das Aneinander-Vorbei-Leben. Der Autor des gleichnamigen Buches, der Berliner Salah Naoura, sagte einmal in einem Interview, dass es Kindern oft gut tut, sich anderen Erwachsenen, nicht nur den Eltern, anzuvertrauen. So ist es auch hier. Mattis Draht zu seinem Onkel ist hervorragend. Der Taxifahrer ist humorvoll und lässig.

Die Summierung und Steigerung der Lügen führen die Familie schließlich mittellos und ohne Bleibe an einen finnischen See. Aber mehrere Wunder verhelten ihr dann doch noch zu einem Happy End. Und nicht nur

der berühmte Deus ex machina, nein, auch die Tatsache, dass die Menschen einander zuhören, ihre Träume ernst nehmen und alle endlich zusammenhalten, mündet darin, dass Mattis Leute in Finnland Fuß fassen.

Mehr sei nicht verraten, denn eins ist klar: In diese Inszenierung muss man selbst gehen. Trotz der zwei Stunden Spieldauer gibt es keine Unruhe im ausverkauften Zuschauerraum. Thomas Sutter hat mit all seinen Mitarbeitern ein Kindertheater geschaffen, das in der Hauptstadt einzigartig dasteht.

Vorstellungen: 28./29.1., 10.30 Uhr, 31.1., 16 Uhr, für Kinder ab 7 Jahren, Atze Musiktheater, Luxemburger Straße 20, Berlin, Kartentel. 030 81799188